

eine der letzten Velten-Inszenierungen, bei der Rolf Herrmann die musikalische Leitung hatte. Auch Curt Trepte präsentierte das Werk zweimal seinen Quedlinburger Theaterfreunden. Unterlagen liegen nur für die letzte Aufführungsserie im Jahre 1952 vor, in der die Titelpartie alternierend von Barbara Volk-Ohle und Waltraud Lengefeld gesungen wurde. Die Regie führte Walter Segler und Kurt Nichterlein hatte die Stabführung. Die Tenorpartie sang Hubert Lehmann, der 1963 nach Erfurt wechselte und später das schwere Wagnerfach sang. Linkerton war 1948 der Tenor Eduard Hassler (später in Greifswald und Frankfurt/Oder) und im Jahre 1953 wurde diese Rolle von Erich Kafka gesungen,

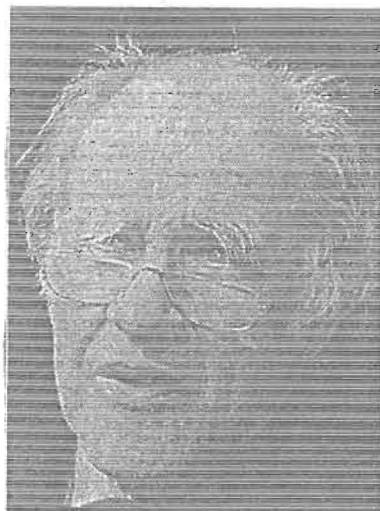


Für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Lehmann - Postfach 50 04 21 - 80 974 München

VORHANG AUF!

Mitteilungsblatt des Musik- und Theatervereins Quedlinburg e.V.

Ausgabe Nr. 34 - März / April 1999



(Foto aus der TZ München)

Staatsintendant
Professor
August Everding,
der Präsident
des Deutschen
Bühnenvereins
ist tot!

Mit dem Verstorbenen hat die europäische Kultur, hat die Theaterwelt einen ihrer ganz Großen verloren.

Professor Everding, war Präsident des Deutschen Bühnenvereins, der Bayerischen Theaterakademie im Prinzregententheater München, der Internationalen Vereinigung der Opernhausdirektoren, der Sibelius-Gesellschaft. Er hatte den Vorsitz des Deutschen Kulturrats, war Mitglied des Rundfunkrats, des Goethe-Instituts und war in weiteren Ämtern tätig. Neben seiner Professur an der Münchner Musikhochschule sei an sein erfolgreiches Wirken als Regisseur vor allen Dingen des Musiktheaters auf internationaler Ebene erinnert.

Professor Everding und Cero Hammer führten 1990 die Vereinigung des Deutschen Bühnenvereins (BRD) und des Deutschen Bühnenbundes (DDR) durch.

In seinem Grußwort aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Theaters in Quedlinburg führte Professor Everding unter anderem aus:

"Sie wissen, daß ich als Präsident des Deutschen Bühnenvereins für den Weiterbestand gerade der kleinen Theater und der Theater in den neuen Bundesländern mich eingesetzt habe und das weiter tue. Es gibt keine Provinz, Mittelmaß ist überall, und große Leistungen gibt es nicht nur in den großen Häusern. Bei Ihnen können die jungen Leute mit Kultur aufwachsen und das ist wichtig."

Erfolgreiches Benefizkonzert für den Bau des Bühnenturms unseres Theaters.

Der Quedlinburger Bassist Bernd Unger sang "Die Winterreise" von Schubert.

ERNST-ULRICH JÜRGENS - der Vorsitzende des Musik- und Theatervereins Quedlinburg konnte am 23. Januar 1999 im Großen Haus die zahlreich erschienenen Musikfreunde begrüßen. Unter anderem sagte er:

"Quedlinburg hat ein gut funktionierendes Theater, wir haben den Quedlinburger Musiksommer, die Rathaus-Konzerte, die Veranstaltungen in der Blasiiikirche und pro Jahr 6 Sinfoniekonzerte, Quedlinburg ist eine Kulturstadt und dies wollen wir bleiben!"



Von den Zuhörern erwartet und mit begeistertem Beifall belohnt:

"Herr Heinrich sitzt am Vogelherd"

Als Zugabe sang BERND UNGER, umrahmt von Blumen, am Ende seines Liederprogramms zur großen Freude des Publikums diese in Quedlinburg schon fast zum "Muß" gehörende Ballade von Carl Loewe.

Wieder Opernpremiere in Quedlinburg!

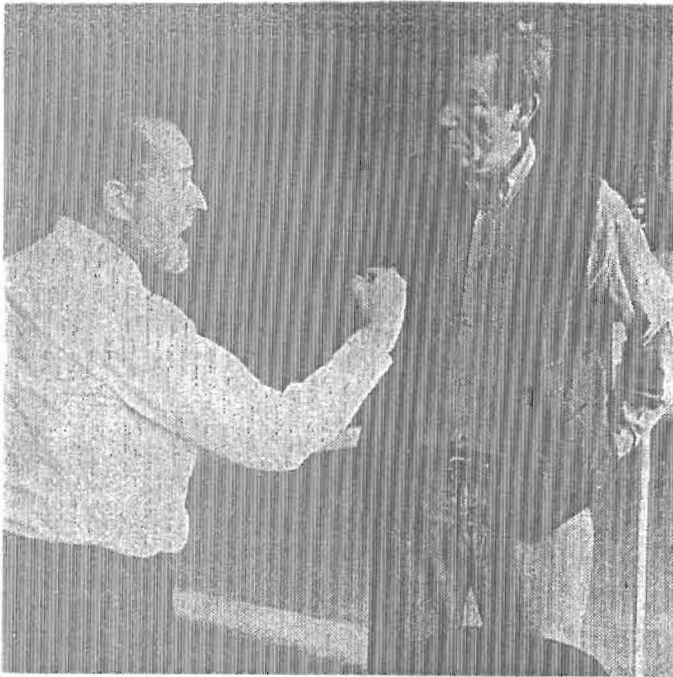
Am 28. April 1963 fand mit Puccinis Oper "La Bohème" die letzte Premiere des Quedlinburger Opernensembles statt. Es war ein Abschied nach 17 Jahren Musiktheater in Quedlinburg und im Harzer Bergtheater. Während dieser Zeit gab es ca. 100 Opern- und 75 Operetteninszenierungen mit insgesamt rund 4000 Vorstellungen, dazu eine Fülle von Sinfonie- und Kammerkonzerten des Orchesters der Städtischen Bühnen.

Fast auf den Tag genau, am 16. April 1999, nach 36 Jahren der Abstinenz, findet erstmals wieder eine Opernpremiere im Haus am Marschlinger Hof statt. Es ist ein Ereignis auf das sich Quedlinburgs Freunde der Oper freuen können. Wieder handelt es sich um eine Puccini-Oper, nämlich:

"MADAME BUTTERFLY"

In Quedlinburg hat dieses Werk schon Tradition. Erstmals wurde diese Oper, inszeniert von Ulrich Velten 1948 aufgeführt. Es dirigierte Waldo Zimmer. In der Titelpartie stand damals die sicher noch vielen Quedlinburgern in Erinnerung gebliebene junge Charlotte Altmann auf der Bühne. Das Foto von Heinz Kittel zeigt die Sängerin. Noch einmal inszenierte Velten 1955 "Madame Butterfly", mit Janka Steflic als Cho-Cho-San. Dies war

Madame Butterfly	
Oper in drei Akten von L. Illica und G. Giacosa	
Musik von GIACOMO PUCCINI	
Musikalische Leitung	Kurt Niehorieln
	Martin Jung
Inszenierung	Walter Seiler
Ausstattung	Hans-Joachim Löchelt
Chore	Alexander Neniell
Cho-Cho-San, genannt Butterfly	Barbara Voth-Obie
	Waltraud Langefeld
Suzuki, Cho-Cho-Sans Dienerin	Julia Pettes
Kate Linkerton	Lisa Strumpf
F. B. Linkerton, Leutnant der Marine der USA	Robert Lenmann
Sharpie, Korvettenkapitän der USA in Nagasaki	Wolfgang Petzold
Goro, Nakade (Heimatsvermittler)	Karl-Hans Petzold
Der Fürst Yamadori	Hartmut Judenberg
	Wulf-Dieter Bertschert
Onkel Bonze	Armin Witz
Der konsultierende Kommissar	Hans-Günter Gamm
Der Stabsbeamte	Manfred Port
Die Mutter Cho-Cho-Sans	Erica Petzold
Die Base	Susanne Ebel
Die Tante	Angelika Theuring
Das Kind	
Verwandte, Freunde und Freundinnen von Cho-Cho-San	
Kutschknecht	Wulf-Dieter Bertschert
	Helf Krüger
Insolvent	Walter Müller
Neufleur	Dore Hrodek
Technische Leitung	Wulf Schneider
Vertretung der Bühnen	Karl-Heinz Torgendörfer
Amerikanische der Kommode	Sanja Savits
Wagen und Apparate	Knut Hahn
Befragung	Walter Strakmann
Requisiten	Heiza Gamm
Ort der Handlung: Nagasaki um die Jahrhundertwende	



Horst Ludwig probt mit Kammersänger Fritz Hille für die Bergtheater-Inszenierung "My fair Lady" (Foto: MZ/ Meusel)

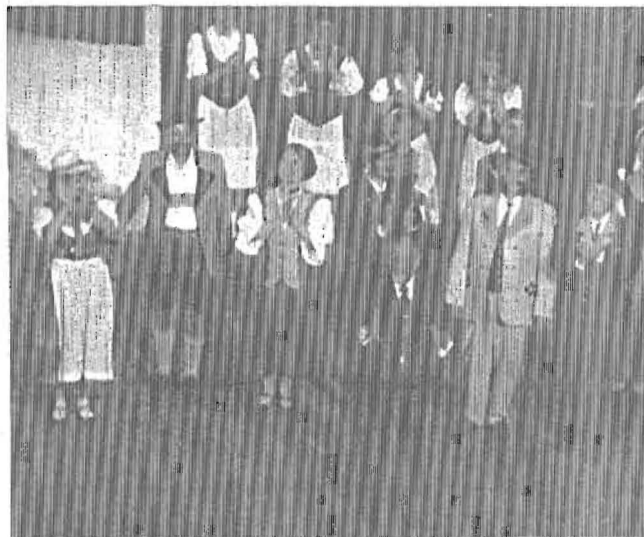
Horst Ludwig richtet die Bergtheater-Inszenierung "Der Zigeunerbaron" für Altenbrak ein. (Foto: MZ / Meusel)



Hotel "Sacher" in Wien. Er innert sich auch an besonders gute Zusammenarbeit mit den Kammersängern Konrad Rupf (Tevje) und Fritz Hille vom Metropoltheater. Seine bevorzugten Dirigenten waren vor allen Dingen Robert Hanell und Roland Seiffarth und die tschechischen Gastdirigenten aus Prag und vom Staatstheater in Ostrova.

Sitzt man Horst Ludwig gegenüber, so spürt man, daß dieser Mann von der so oft verachteten, im Schatten der Oper stehenden leichten Muse besessen ist. Sein Ausspruch: "Die Operette wird nicht sterben. Gegen den Strich bürsten bringt nichts!! Wir haben eine Verantwortung für unser Publikum und die ist mir wichtiger als eine positive Presse. Ich habe die Operette nie als 5. Rad am Wagen betrachtet und ich gehe sie genauso ernsthaft an, wie eine "Faust"-Inszenierung. Sänger wie Richard Tauber, für den Lehár ja viele Operetten geschrieben hat und Rudolf Schock haben die Operette mit ihren Stimmen veredelt". Ein Wunsch Ludwigs wird wohl unerfüllt bleiben, nämlich die Werke von Andrew Lloyd Webber, aber dessen Musicals sind den großen Musicaltheatern vorbehalten.

Wir sind auf die "Bettelstudent"-Inszenierung im Bergtheater in diesem Sommer gespannt und hoffen, daß auch künftig Arbeiten von Horst Ludwig auf dem "Berg" zu sehen sind. Schön wäre es, den Regisseur Ludwig auch einmal mit einer Inszenierung in den Häusern in Halberstadt und Quedlinburg zu erleben.



"Im weißen Rössl" im Bergtheater - Verdienter Beifall auch für den Regisseur
Foto: Lehmann

*"Die Operette
muß man lieben,
um sie zu machen!"*

Wir sprachen mit dem Regisseur
Horst Ludwig



Foto: Lehmann

Von der Kritik mit Attributen wie: "Altmeister der Operette" und "Grandseigneur der Operette" bedacht und im ganzen Gebiet der ehemaligen DDR als Experte des heiteren Musiktheaters bekannt, arbeitet der Regisseur Horst Ludwig seit 1993 auch wieder im Harzer Bergtheater. Dort, wo man ihm 1953 nach abgeschlossenem Studium das Diplom als Regisseur des Musiktheaters überreichte. Dies geschah im Zusammenhang mit Ludwigs Spielleitung von Lortzings "Der Waffenschmied" auf der "Grünen Bühne" in Thale. Damit begann die eigentliche Karriere Horst Ludwigs.

Zu Beginn des Jahres hatten wir Gelegenheit, ein Gespräch mit Horst Ludwig zu führen. So können wir für unsere Leser Ludwigs Weg, der von Quedlinburg ausging, aufzeichnen. Nach dem Abitur an der GutsMuths-Oberschule entschied er sich für das Theater und begann eine Schauspielausbildung im Studio Quedlinburg, einer Dépendance der Hochschule für Theater und Musik Halle. Die Städtischen Bühnen mit Ulrich Velten waren Schirmherr dieser Ausbildungsstätte, die in drei Räumen des Schlosses ihren Sitz hatte. Dort lehrten u.a. Professor Karl Birk, Annemarie Collin, Ulrich Velten, Annelies Wunsch-König, die heute in München eine Schauspielschule leitet. Schon bald bot sich für Horst Ludwig die Möglichkeit, eine entstandene Vakanz als Assistent des Intendanten zu besetzen. Unter Velten, einem Allround-Genie, mußte Ludwig eine harte Schule durchlaufen, doch schon in seiner Hospitantenzeit bei Walter Felsenstein profitierte er davon. Heute ist Horst Ludwig seinem Lehrer Velten dankbar für all das, was er von der Pike auf lernte. Ludwig war Schauspieler und so war die Belastung zwangsläufig doppelt. Er spielte in Quedlinburg als jugendlicher Held und Liebhaber u.a. als Partner von Renate Kwiet in "Frau Warrens Gewerbe", in Molières "Der eingebildete Kranke", "Egmont", Goldonis "Das Kaffeehaus", "Wie es euch gefällt", "Maß für Maß", "Fiesco", "Die Marseillaise", "Das Fräulein aus Potsdam" und "Wie einst im Mai" von Kollo. Im Bergtheater war er Götzens Bube Georg in Goethes "Götz von Berlichingen" mit Karl Heinrich Worth in der Titelrolle. Ebenfalls auf dem Berg war er neben Heinz Baumann (Faust) der Raphael und der Schüler in der Velten-Inszenierung des "Faust". Nachdem wir naturgemäß Ludwigs Tätigkeiten in Quedlinburg ausführlicher aufzeigten, soll zum Abschluß noch eine fast prophetisch scheinende Aussage des damals äußerst beliebten Oberspielleiters der Operette und Komikers Otto Kraatz zitiert werden, die er Ludwig

gegenüber machte: "Du wirst noch einmal an mich denken, du landest bei der Operette!" Ludwig war darüber nicht sehr erbaut, hatte er doch Ideale und die hießen Schauspiel- und Opern-Regie.

Ein Vertrag als Schauspieler mit Regieverpflichtung führte Horst Ludwig 1953 nach Magdeburg. Velten inszenierte dort, bevor er als Operndirektor nach Bremen ging, Verdis "Macht des Schicksals", assistiert von Ludwig. Intendant Geißler übertrug Horst Ludwig die Regie von Schillers "Wallensteins Lager", im Rahmen des gesamten "Wallenstein"-Zyklus. Als jugendlicher Held und Liebhaber nahm Ludwig nach seiner Magdeburger Tätigkeit ein Vertragsangebot in Plauen an, wo er 2 Jahre spielte. Sein Bühnenpartner war oftmals Dietrich Körner. Nächste Station auf seinem Weg waren die Städtischen Bühnen Erfurt, wo er ebenfalls als Schauspieler und Regisseur arbeitete. Hier war Horst Ludwig maßgeblich an der Einrichtung der "Erfurter Domstufen-Festspiele" beteiligt. Im Rahmen dieser Aufführungen inszenierte er "Egmont", "Faust I" und "Romeo und Julia". Sein Wunsch, in Erfurt auch Opern zu inszenieren blieb unerfüllt, da sich keine Vakanz bot. Der seinerzeit in Erfurt engagierte Oberspielleiter ging später nach Halle und so wurde Horst Ludwig Oberspielleiter des heiteren Musiktheaters in Erfurt und debütierte dort mit "Feuerwerk". Ein Musical, nämlich "Kiss me Kate" war für ihn ein Meilenstein in seiner Laufbahn. Professor Fritz Steiner, Direktor der Dresdner Staatsoperette sah sich Ludwigs "Kate" in Erfurt an, sie gefiel ihm sehr gut und so lud er ihn zu einer Inszenierung in seinem Hause ein. Ludwig brachte dort als Gast "Wiener Blut" auf die Bühne und schon nach der Generalprobe machte Steiner ihm ein Vertragsangebot für die nächste Spielzeit. In Erfurt gab es keine Möglichkeit für ihn, sich aus dem Vertrag zu lösen und so inszenierte Ludwig noch weitere zwei Jahre in Erfurt und als Gast an der Staatsoperette. Danach ging er definitiv als Spielleiter nach Dresden, wo er insgesamt 18 Jahre künstlerisch wirkte und zum Oberspielleiter und stellvertretenden Intendanten in künstlerischen Fragen aufrückte. Von seiner Dresdner Basis aus realisierte Ludwig eine Reihe von Gastinszenierungen, so auch in Cottbus und Gera. Hier lernte er auch seine spätere Frau, Margret Allner, die hier als Schauspielerin unter Vertrag stand, kennen. Die Offerte als Operndirektor nach Cottbus zu gehen lehnte er ab, seine Liebe galt der Kunstgattung Operette - "und da war noch soviel Schutt wegzuräumen!" - so Ludwig. An der Musikhochschule Dresden lehrte Ludwig 14 Jahre lang

die Fächer Operette, Musical, Chanson und gab dramatischen Unterricht. Ehemalige Schüler sind im Bereich Musical auch in den alten Bundesländern (Wiesbaden, Düsseldorf) tätig. Auch einige Sängerinnen die bei uns engagiert sind wie Marlies Sturm und Bettina Pierags, aber auch Gabriele Unger und Bernd Unger sind durch seine Schule gegangen. Auf Dresden folgte für Ludwig ein Angebot aus Berlin, vom Metropoltheater. Seine Antrittsinszenierung war "Gasparone". Der "Eulenspiegel" schrieb damals: "Da muß einer aus der Provinz kommen, um in Berlin *Operette* zu inszenieren!" Mit Gerd. E. Schäfer machte er das Musical "Maxe Baumann" für die Uraufführung im Metropoltheater.

Nach 1990 brachte er im Opernhaus Chemnitz im Rahmen einer Festwoche "Anatevka" heraus. Seine Berliner "Lustige Witwe" gefiel so gut, daß man ihn nach Bremen holte, weil man sie dort auch so haben wollte. Ludwig war und ist freischaffend in Zwickau, Halle (vor anderthalb Jahren "Der Graf von Luxemburg"), Dessau sowie in Eisenach und auf der Felsenbühne Rathen tätig. Mit seiner Inszenierung von "My fair Lady" gastierte das Ensemble des Berliner Metropoltheater 1992 im Deutschen Theater in München vier Wochen lang en suite. Unter begeisterter Publikumsresonanz fand 1994 im festlichen Rahmen der Sommerfestspiele im Amphitheater von Xanten/Niederrhein ein achttägiges en-suite-Gastspiel der "Fair Lady" statt, die zu mehrfachen geforderten Szenenwiederholungen vor jeweils 4500 Zuschauern führte. Wir wissen von einem Angebot des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München für Millöckers "Gasparone", das er aber aus Termingründen ablehnen mußte. In Eisenach hatte er kürzlich wieder mit einer "Lustigen Witwe" Premiere. Seit 1993 war Ludwig in Thale mit: "Der Vogelhändler", "Im weißen Rößl", "Der Zigeunerbaron", "My fair Lady", "Annie get your Gun" präsent. In diesem Jahr werden wir seinen "Bettelstudent" erleben können. Ludwig kann seit 1964 eine Bilanz von mehr als 200 Produktionen im Bereich der Operette/Musical vorweisen. Befragt nach seinen bevorzugten Komponisten nennt er vor allen Dingen Franz Lehár, besonders deshalb auch, weil in dessen Musik die Werke von Puccini und Richard Strauss musikalisch hineinwirken. Die Operetten von Offenbach und vor allen Dingen von Robert Stolz stehen ihm sehr nahe; viele von ihnen hat er auf die Bühne gebracht. Mit Professor Einzi Stolz, der Witwe des Komponisten verband ihn eine jahrelange Freundschaft und Ludwig spricht begeistert von ihrer Einladung ins